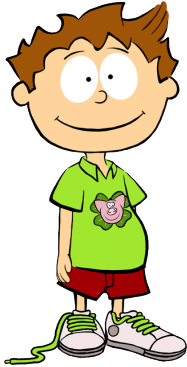


Amerika und der Traum vom Glück



In der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung steht das Recht auf Glück.

Ein Tag im Zoo, das neue Fahrrad, das man sich so lange gewünscht hat oder ein Eis an einem Sommertag – was Menschen glücklich macht, ist oft ganz unterschiedlich: Jeder hat seine eigene Vorstellung von Glück. Weil Glücksvorstellungen etwas sehr Persönliches sind, wirkt es auf den ersten Blick merkwürdig, dass es für so etwas Gesetze geben könnte. In den USA ist das aber tatsächlich der Fall. Jeder hat das Recht darauf, nach Glück zu streben: So steht es in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, einem der wichtigsten Gründungsdokumente der USA. Die Idee, dass dort jeder sein Glück machen kann, wird auch „der amerikanische Traum“ genannt. Diese Vorstellung hat nicht nur die amerikanische Gesellschaft sehr geprägt, sondern in den vergangenen Jahrhunderten auch viele Menschen aus anderen Ländern dazu bewegt, in die USA einzuwandern.



Einwanderer auf der Suche nach dem Glück

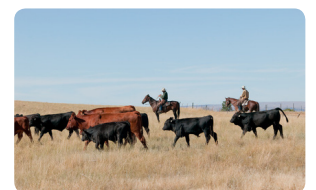
Als der italienische Seefahrer Christoph Kolumbus 1492 erstmalig amerikanischen Boden betrat, traf er auf die Ureinwohner, von uns Indianer genannt. Die Ankunft Kolumbus setzte eine Übersiedlung europäischer Bürger in die heutige USA in Gang. Die meisten Menschen kamen aus England, später auch aus anderen europäischen Ländern wie Irland oder Deutschland.



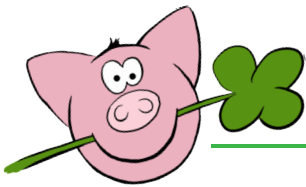
Die „Mayflower“: Weite Reise auf der Suche nach dem Glück.

Viele europäische Siedler, die auf den amerikanischen Kontinent auswanderten, waren arme Bauern, die sich ein besseres Leben erhofften. Aber auch Anhänger religiöser Gemeinschaften, die in Europa verfolgt wurden, segelten nach Amerika, um ungestört ihre Religion ausüben zu können. Am bekanntesten ist das Schiff ‚Mayflower‘, das 1620 in England in See stach und dessen Besatzung an der amerikanischen Ostküste siedelte. Alle Siedler, die aus Europa auswanderten, verband die Hoffnung auf ein besseres Leben. Sie suchten in Amerika ihr Glück.

Aber was für die einen ein glücklicheres Leben bedeuten sollte, wurde den anderen zum Verhängnis. Die europäischen Siedler vertrieben nicht nur die amerikanischen Ureinwohner von ihrem Land, sondern schleppten auch ansteckende Krankheiten ein wie Masern oder Pocken, an denen viele amerikanische Ureinwohner verstarben.



Mach dich schlau! | Was denkst du? | Macht was zusammen!



Amerika und der Traum vom Glück



Freiheit und Selbstbestimmung

Bevor die USA ein eigener Staat wurde, gehörten die nordamerikanischen Gebiete zu England. England verlangte damals hohe Steuern und Abgaben von den Siedlern. Die Siedler fanden, dass die Abgaben, die sie zahlen sollten, ziemlich hoch waren und erklärten sich deswegen am 4. Juli 1776 für unabhängig. Weil dieses Datum immer noch sehr wichtig für die amerikanische Bevölkerung ist, ist der 4. Juli der amerikanische Nationalfeiertag.



Die Unabhängigkeitserklärung spricht vom Recht auf Glück – ein historisches Dokument.

Besonders berühmt geworden ist die Einleitung der Unabhängigkeitserklärung. Darin steht, dass jeder bestimmte Rechte hat, die ihm keiner nehmen kann. Zu diesen Rechten gehört, dass alle Menschen gleich sind sowie das Recht auf „Leben, Freiheit und das Streben nach Glück“. Mit „gleich“ ist gemeint, dass jeder die gleichen Rechte und Pflichten haben sollte. Im Vergleich mit Europa war diese Vorstellung neu und revolutionär. Denn in den europäischen Ländern herrschten zu diesem Zeitpunkt noch Könige über ihr Volk – besser gesagt: über ihre Untertanen. Die Bevölkerung hatte so gut wie keine Möglichkeit, Einfluss auf die Politik zu nehmen. Außerdem machte es dort einen großen Unterschied, ob man als Angehöriger einer adeligen Familie oder aber als Bauer geboren wurde. Die Geburt bestimmte zu einem großen Teil, welche Möglichkeiten man später in der Gesellschaft hatte. Allerdings waren auch in Amerika damals nicht alle Menschen gleich: Indianer hatten nicht die gleichen Rechte wie die Einwanderer. Außer den europäischen Siedlern und den Indianern gab es in Amerika zudem viele Sklaven. Sie wurden in Afrika gefangen, oft unter unmenschlichen Bedingungen nach Amerika verschifft und dort von Sklavenhändlern als billige Arbeitskräfte verkauft. Sklaven hatten keinerlei Rechte und galten als Eigentum ihres Besitzers. Frauen hatten ebenfalls nicht die gleichen Rechte wie Männer.

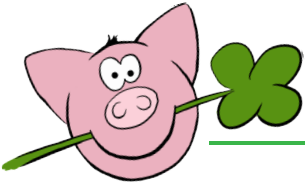


Die Freiheitsstatue in New York: Ein Symbol für den amerikanischen Traum.

Jeder soll erreichen können, was er will. Die Ideen von Freiheit und Gleichheit, die in der Unabhängigkeitserklärung aufgeschrieben sind, findest du auch im amerikanischen Traum wieder. Der amerikanische Traum beschreibt die Vorstellung, dass in den USA jeder Mensch alle Freiheiten hat, das zu erreichen, was er erreichen will. Deswegen werden die USA als „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ bezeichnet. Auch bekannt ist in diesem Zusammenhang der Ausdruck „vom Tellerwäscher zum Millionär“. Vielleicht hast du ihn schon einmal gehört? Gemeint ist damit, dass, selbst wenn du ganz klein anfängst, du es trotzdem bis nach ganz oben schaffen kannst.



Mach dich schlau! | Was denkst du? | Macht was zusammen!

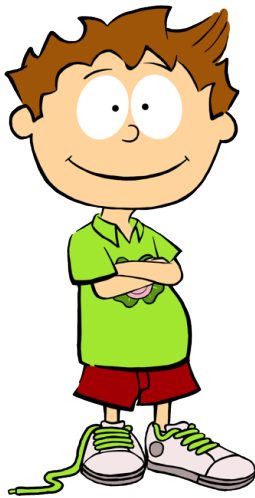


Amerika und der Traum vom Glück



Freiheit und Staat

Der Gedanke der Freiheit spielte eine wichtige Rolle bei der Gründung der USA. Weil viele der Siedler vor staatlicher Unterdrückung in ihren Geburtsländern geflohen waren, waren sie überzeugt davon, dass der Staat sich möglichst wenig in das Leben seiner Bewohner einmischen sollte.



Für viele Amerikaner ist die Freiheit des einzelnen ein wichtiges Gut. Deswegen soll der Staat möglichst wenig regeln und Vorschriften machen. Das kann aber auch Nachteile haben, weil der Staat die Menschen dann auch weniger schützt. In Deutschland ist es zum Beispiel so, dass alle Menschen krankenversichert sind. Vereinfacht gesagt bedeutet das, dass sie jeden Monat Geld in einen großen Topf einzahlen, auch wenn sie gesund sind. Wenn sie krank werden, werden ihre Arztrechnungen aus diesem Topf bezahlt. Weil Behandlungen manchmal sehr viel kosten, wird das finanzielle Risiko so auf alle verteilt. In den USA sind viel weniger Menschen krankenversichert als bei uns. Vor allem, wenn die Leute älter werden und deswegen häufiger zum Arzt gehen, müssen sie oft hohe Rechnungen bezahlen. Einige Menschen müssen sich dafür sogar verschulden. Manche werden gar nicht behandelt, weil sie es sich finanziell nicht leisten können.

Traum und Wirklichkeit

Einige Leute kritisieren, dass es beim amerikanischen Traum für viele nur um Geld und Besitztümer geht. Aber wer nur noch viel arbeitet und an Materielles denkt, hat oft keine Zeit, das Leben auch zu genießen. Dann bleibt das eigentliche Glück auf der Strecke.

Andere Kritiker weisen darauf hin, dass der amerikanische Traum längst nicht für jeden gilt. Es gibt viele Menschen in den USA, die arm sind, obwohl sie hart arbeiten. Bezogen auf den sprichwörtlichen Tellerwäscher bedeutet das, dass es so gut wie unmöglich für ihn ist, Millionär zu werden.



Mach dich schlau! | Was denkst du? | Macht was zusammen!